



*Der federführende Autor dieser UNIKATE-Ausgabe, Jörg Engelbrecht, berichtet über das InKuR, das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung an der Universität Duisburg-Essen. Vor zwölf Jahren an der damaligen Duisburger Mercator-Universität gegründet, ist das Institut zu einer festen Größe geworden, was die Erforschung der so genannten Rhein-Maas-Region betrifft.*

# Rhein-Maas interdisziplinär

Das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte  
und Regionalentwicklung

Von Jörg Engelbrecht

Vor nunmehr zwölf Jahren (1998) wurde an der damaligen Gerhard-Mercator-Universität Duisburg das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) gegründet. Die Initiative hierzu ging vom damaligen Lehrstuhlinhaber für Mittelalterliche Geschichte, Dieter Geuenich, aus. Von Anfang an fand das Institut tatkräftige Unterstützung durch die Hochschulleitung, der es als zentrale

Einrichtung der Universität zunächst unterstand. Auch die Stadt Duisburg zeigte starkes Interesse an der Arbeit des Instituts, war man doch hier schon seit längerem dabei, sich als Oberzentrum des Niederrheins zu profilieren. Der im Institutsnamen auftauchende Begriff der „Regionalentwicklung“ ist von daher nicht inhaltsleer, aber er bezieht sich nicht nur auf die Imagepflege der Stadt Duisburg, sondern hat – wie noch

gezeigt werden soll – einen umfassenderen Anspruch.

Die Motive, die zur Institutsgründung führten, waren vielfältig. An erster Stelle ist hier das Bestreben zu nennen, die Region Niederrhein als historischen Raum stärker ins allgemeine Bewusstsein zu bringen, wobei eine Bestimmung dessen, was geographisch zum „Niederrhein“ rechnet, bewusst vermieden wurde. In dieser Hinsicht weist der Raum

Niederrhein eine starke Ähnlichkeit mit dem „Ruhrgebiet“ auf, dessen Grenzen ja auch nicht klar umrissen sind. Als gesichert darf jedoch gelten, dass der Niederrhein in Teilen auch zum Ruhrgebiet rechnet, indem er eine lange Bergbautradition aufweist. Nicht umsonst ist der Kreis Wesel Mitglied im Regionalverband Ruhr (RVR). Umgekehrt hat auch das Ruhrgebiet einen beträchtlichen Anteil am niederrheinischen Raum, der ja keineswegs ausschließlich links des Stroms liegt.

Zum anderen sollten im Rahmen des InKuR die regionalbezogenen Aktivitäten der an der Universität lehrenden und forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern koordiniert und konzentriert werden. Nicht allein die Geschichtswissenschaft, sondern auch die Geographie, die Archäologie, die Sprach- und Literaturwissenschaft sowie alle Fächer, zu deren Interessens- und Arbeitsgebieten auch die Region Niederrhein zählen, waren hier angesprochen. Das Interesse der Kolleginnen und Kollegen an einer Mitgliedschaft im InKuR war erfreulich rege, zumal die damit eingegangenen Verpflichtungen erträglich waren und es bis zum heutigen Tag geblieben sind. Neben den „etablierten“ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stand und steht die Mitgliedschaft im InKuR jedoch auch den Studierenden offen. Hierdurch sollte ihnen die Möglichkeit geboten werden, eigenständige Forschung im regionalen Rahmen zu betreiben, wobei ihnen die Unterstützung der erfahrenen Kolleginnen und Kollegen sicher war. Aus dem Kreis der damals studierenden Mitglieder ist inzwischen eine beachtliche Zahl von renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hervorgegangen, die in unterschiedlichen Funktionen innerhalb und außerhalb der Universität arbeiten.

Nicht zuletzt aber richteten und richten sich die Aktivitäten des InKuR auf den außeruniversitären Bereich. Das Institut versteht sich hier als Dienstleister für alle Insti-

tutionen und Einzelpersonen, die an der Geschichte und Gegenwart des Niederrheins interessiert sind. Dazu zählen etwa die zahlreichen Heimat- und Geschichtsvereine, aber auch Archive und Museen und nicht zuletzt auch die in der Region tätigen Lehrerinnen und Lehrer, die nicht selten an der Universität Duisburg(-Essen) studiert haben.

Zum unverzichtbaren Arbeitsinstrument für die Institutsangehörigen und auswärtigen Nutzer hat sich die Niederrhein-Bibliothek im LF-Gebäude auf dem Duisburger Campus entwickelt. Mit mittlerweile rund 8.000 Bänden stellt sie eine wertvolle Ergänzung zu den Beständen der Universitätsbibliothek dar. Bei den hier vorhandenen Büchern handelt es sich ausnahmslos um Leihgaben oder Schenkungen, da das InKuR über keinen eigenen Bibliotheksetat verfügt. Die Bestände der Niederrhein-Bibliothek werden sukzessive in den OPAC der Universitätsbibliothek übernommen und sind von daher auch von auswärts gut zu erschließen. Den Schwerpunkt der Sammlung bildet, wie nicht anders zu erwarten, die auf den Niederrhein bezogene Literatur sowie solche mit Themen zur Geschichte der Benelux-Staaten. Ein besonderes Augenmerk gilt der häufig so genannten „grauen Literatur“, also Titeln die bibliographisch nicht immer erfasst sind und von daher schwer zu ermitteln sind. In erster Linie trifft dies auf Publikationen kleinerer Geschichtsvereine oder auf solche, die vom Autor im Selbstverlag herausgegeben wurden zu.

Das InKuR verfügt auch über eine eigene Schriftenreihe, die „Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas“ unter der Herausgeberschaft von Horst Lademacher, dem ehemaligen Leiter des „Zentrums für Niederlande-Studien“ an der Universität Münster. Die Themen der mittlerweile 21 Bände (Stand: Oktober 2010) reichen chronologisch von der mittelalterlichen bis zur Zeitgeschichte, mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf der

Geschichte der Benelux-Staaten. Daneben existiert die „Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie“, einer Institution, die fast zeitgleich mit dem InKuR ins Leben gerufen wurde und der Archivare, Bibliothekare und Museumsleiter aus der Region beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze sowie Vertreter der Kirchen, der Volkshochschulen, der historischen Vereine und der Universitäten dieses Raums angehören. Die Bände dieser Schriftenreihe erscheinen in der Regel einmal jährlich und werden den Mitgliedern der Niederrhein-Akademie/Akademie Nederrijn e.V. als Jahresgabe zugesandt. Schließlich ist zu erwähnen, dass das InKuR seitdem Jahre 2010 über eine eigene wissenschaftliche Zeitschrift verfügt, deren Titel „Rhein-Maas. Studien zur Geschichte, Sprache und Kultur“ als programmatisch für die Institutsarbeit steht. Die Initiative zur Gründung dieser Zeitschrift ging im Übrigen von jüngeren Institutsmitgliedern aus, die das Projekt mit großem Engagement betreiben. Wie die Institutsarbeit insgesamt, ist auch diese Zeitschrift interdisziplinär angelegt.

Stand am Beginn des InKuR der Niederrhein im engeren Sinne im Mittelpunkt von Forschung und Lehre, so wurde der Untersuchungsraum im Laufe der Jahre erweitert und umfasst mittlerweile das Land Nordrhein-Westfalen und die Benelux-Staaten. Spätestens mit der neu geschaffenen Professur für „Landesgeschichte der Rhein-Maas-Region“ im Sommersemester 2003 ist dieser Raum Gegenstand von Forschung und Lehre des InKuR.<sup>1</sup> Der Inhaber dieser Professur ist gleichzeitig Leiter des Instituts. Komplementär hierzu kam es im gleichen Jahre zur Einrichtung einer Professur für „Niederländische Sprache und Kultur“, deren Inhaber gegenwärtig Leiter der Niederrhein-Akademie sowie stellvertretender Leiter des InKuR ist. Mit der Schaffung dieser beiden Professuren wurde die Arbeit des InKuR auf ein festes organisa-

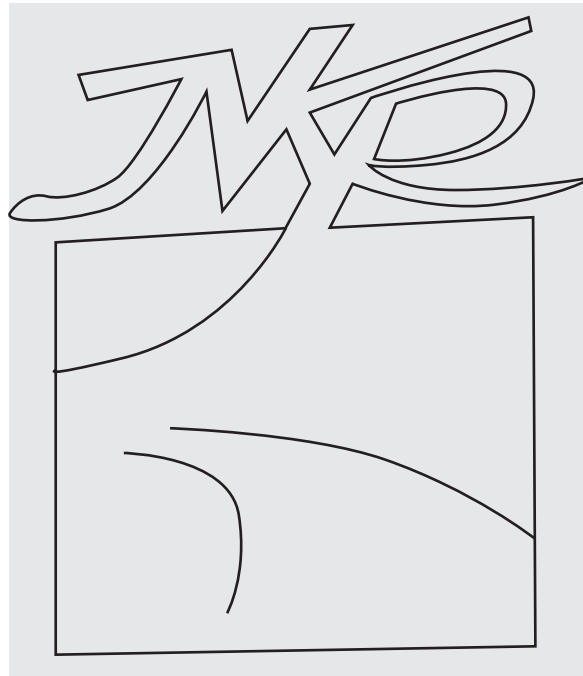
torisches Fundament gestellt, das es erlaubte, den Aufgabenkreis des Instituts sukzessive auszuweiten. Die Fakultät für Geisteswissenschaften, dem das Institut seit der Fusion der Universitäten Duisburg und Essen angehört, stellte darüber hinaus in großzügiger Weise die erforderlichen Mittel zur Einrichtung einer Kustoden-Stelle zur Verfügung. Der Kustodin obliegt die geschäftsführende Arbeit, die Einwerbung von Drittmitteln sowie die Pflege der vielfältigen Außenbeziehungen des InKuR. Gerade letztere haben sich in den letzten Jahren stark vermehrt. Zu nennen sind hier einmal die Partnerschaften zwischen dem Institut und verschiedenen Städten des Niederrhein-Raums. Den Anfang machte im Jahre 1990 – also lange vor der Institutsgründung – ein „Partnerschaftsvertrag über die Zusammenarbeit bei der Erforschung der Geschichte von Stift und Stadt Xanten“. Dieser Vereinbarung folgten entsprechende Verträge mit den Städten Emmerich, Geldern, Neukirchen-Vluyn und Wesel, bei denen als Unterzeichner von Seiten der Universität Duisburg-Essen jeweils der Leiter des InKuR zusammen mit dem Rektor auftraten. Damit sollte dokumentiert werden, dass die Verankerung der Universität Duisburg-Essen in der Region Niederrhein ein zentrales Anliegen der Hochschule ist. Mit Leben gefüllt werden diese Partnerschaften durch Vorträge, die von Mitgliedern des InKuR in den betreffenden Städten mindestens einmal jährlich gehalten werden. Die „Xantener Vorträge“, die am Beginn standen, haben es inzwischen auf 69 Veranstaltungen gebracht; die Vorträge werden überdies in der Regel publiziert. Das Interesse an dieser Vortragsreihe, die in der St. Michaelskapelle neben dem Xantener Dom stattfindet, ist nach wie vor ungebrochen und belegt, wie auch die Veranstaltungen in den übrigen Partnerstädten, das lebhaftes Interesse der Menschen an kulturgeschichtlichen Themen der Region. Gleichzeitig stellt das InKuR auf

diese Weise seine Funktion als Transferagentur zwischen Wissenschaft und Gesellschaft unter Beweis.

Als weiteren neuen Schwerpunkt der Institutsarbeit sind Veranstaltungen im Bereich der Lehrerfortbildung zu nennen. Dies waren in den vergangenen beiden Jahren solche, die sich mit „Jüdischem Leben im Mittelalter“ (in Kooperation mit dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut), dem „Medium Film im

Medium Film im Geschichtsunterricht beschäftigen. Auch Fortbildungen zu archäologischen Themen und zur Person Gerhard Mercators sind in Planung.

Wie bereits erwähnt, haben sich die Lehr- und Forschungsaktivitäten des Instituts im Laufe der Zeit thematisch ausgeweitet und beziehen sich heute auf den gesamten nordwesteuropäischen Raum. Das entspricht im Übrigen auch den



Das Logo des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung.

Geschichtsunterricht“ und dem Thema „Außerschulische Lernorte“ beschäftigten. Die Abteilung für Didaktik am Historischen Institut war in allen Fällen beratend tätig. Diese Aktivitäten stießen bei den Lehrern der Region auf lebhaftes Interesse, so dass weitere Aktivitäten dieser Art in Vorbereitung sind. Hier erweist es sich als ein besonderer Vorteil, dass nicht wenige der angesprochenen Lehrerinnen und Lehrer an der Universität Duisburg-Essen studiert haben und von daher mit der Arbeit des InKuR vertraut sind. Weitere Fortbildungsveranstaltungen werden sich auf die Geschichte der Stadt Duisburg und abermals dem

Intentionen, die bei der Gründung des InKuR handlungsleitend waren. So heißt es in den Statuten, die Aufgabenstellung des InKuR sei es „die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Forschungen zur Kulturgeschichte und Regionalentwicklung des niederrheinischen Raums und seiner Nachbargebiete von den Anfängen bis zur Gegenwart zu fördern, entsprechende Forschungsvorhaben durchzuführen, die diesbezüglichen Lehrangebote der beteiligten Fächer zu koordinieren und den Wissenstransfer durch Vortragsveranstaltungen und Publikationen zu organisieren.“ Schon im Vorfeld der Institutsgründung war in den Jahren



1996/97 eine Ringvorlesung organisiert worden, die den Kulturraum Niederrhein von der Antike bis zum 20. Jahrhundert zum Gegenstand hatte.<sup>2</sup> Diese von Dieter Geuenich betreute Veranstaltungsreihe stellte gewissermaßen eine Bestandsaufnahme dessen dar, was an einschlägigen Forschungen bereits geleistet war und wo die Desiderate für die künftige wissenschaftliche Beschäftigung mit der Region lagen. Dabei zeigte sich, dass die bisherige Forschung zur rheinischen Geschichte den Niederrhein zwar auch, aber eher am Rande behandelt hatte. In der Tradition der preußischen Landesgeschichtsschreibung stehend, stand bei ihr das Gebiet der ehemaligen preußischen Rheinprovinz im Zentrum der Forschung, ein Gebiet, das sich von Saarbrücken im Süden bis Emmerich im Norden erstreckt. Der Niederrhein- oder Rhein-Maas-Raum, der gewissermaßen „quer“ zu den alten Provinzialgrenzen liegt, erfuhr allenfalls in der Heimat- und Lokalforschung eine eigenständige Berücksichtigung. Hier war und ist also Grundlagenarbeit zu leisten. Ein Ergebnis dieser Bemühungen um das Füllen weißer Flecken war der von Irmgard Hantsche, emeritierte Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Gerhard-Mercator-Universität, bearbeitete „Atlas zur Geschichte des Niederrheins“, der erstmals im Jahre 1999 erschien und es mittlerweile (2010) bis zur fünften Auflage gebracht hat.<sup>3</sup> Ihm folgte 2008 ein zweiter Band, der ergänzendes Kartenmaterial enthält, wobei der Schwerpunkt auf der Sozial- und Wirtschafts- sowie auf der Kulturgeschichte liegt.<sup>4</sup> Die von dem Geographen Harald Krähe erstellten Karten haben mittlerweile auch in zahlreichen anderen Publikationen des InKuR Verwendung gefunden. Die beiden Atlanten sind nicht nur ein unverzichtbares Arbeitsinstrument der „professionellen“ Forschung zur Geschichte des Rhein-Maas-Raums, sondern dienen auch dem historisch interessierten Laien sowie vor allem den Geschichtsleh-

rerinnen und -lehrern der Region als wertvolles und handliches Informationsmaterial.

Natürlich bemüht sich das InKuR auch darum, Jubiläen und Gedenktage angemessen zu würdigen. So wurde unter federführender Leitung von Irmgard Hantsche im Jahre 2004 in der Katholischen Tagungsstätte Wasserburg Rindern ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert“ abgehalten. Anlass war der 400. Geburtstag des ehemaligen brandenburgischen Stadthalters in den Provinzen Kleve und Mark, dessen Bedeutung für die deutsch-niederländischen Beziehungen hier erstmals zusammenfassend gewürdigt wurde. Die Vorträge dieses Kolloquiums gingen bereits im Jahr darauf in Druck, so dass diese Veranstaltung auch über den Tag hinaus Bleibendes hervorgebracht hat.<sup>5</sup>

Weitere Tagungen des InKuR, deren Ergebnisse auch in publizierter Form vorliegen, beschäftigten sich unter anderem mit den Themen „Köln und die Niederrheinlande in ihren historischen Raumbeziehungen (15.–20. Jahrhundert)“ (1999), „Wirtschaft und Gesellschaft am römischen Niederrhein“ (1999), „Gründung und Anfänge des Frauenstifts Essen (um 850–1100)“ (2000), „Geschichte der Universität Duisburg 1655–1818“ (2005) und „Der Rhein als Verkehrsweg zwischen Wirtschaft und Recht“ (2006). Zahlreiche dieser Veranstaltungen fanden in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen statt, etwa der Niederrhein-Akademie oder dem Landschaftsverband Rheinland. Letzterer hat durch großzügige finanzielle Förderung nicht nur die genannten Kolloquien erst ermöglicht, sondern darüber hinaus auch andere Projekte und Publikationen des Instituts unterstützt.

Spätestens mit der Fusion der Universitäten Duisburg und Essen im Jahre 2003 ergab sich für das

InKuR eine neue Situation. Zwar blieb der Sitz des Instituts und seiner Bibliothek weiterhin auf dem Duisburger Campus, doch die meisten Institutsangehörigen fanden ihre neue Wirkungsstätte in Essen, wo die Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen angesiedelt sind. So rückte zwangsläufig auch das Ruhrgebiet im engeren Sinne in den Fokus der Institutsarbeit. Hierzu rechnet an erster Stelle die Geschichte von Stadt und Stift Essen im Mittelalter. Namentlich Prof. Dr. Thomas Schilp, Leiter des Stadtarchivs Dortmund, hat sich der Erforschung dieses Gegenstands verschrieben und hierzu im Laufe der Jahre etliche Publikationen vorgelegt. Auch jüngere Wissenschaftler aus dem Kreis der InKuR-Mitglieder haben die Geschichte Essens in den Blick genommen.<sup>6</sup> In dieser Hinsicht konnte das InKuR an die bereits von Seiten des Essener Historischen Instituts bestehende Tradition der Beschäftigung mit der Geschichte von Stift und Stadt Essen anknüpfen. Stellvertretend sei in diesem Zusammenhang Dr. Ute Küppers-Braun genannt, deren Studie über das Essener Frauenstift in der Frühen Neuzeit das Standardwerk zu diesem Thema darstellt.<sup>7</sup> Da das Essener Stift mit einigen niederrheinischen Stiften eng verbunden war, ergaben sich zwangsläufig Impulse für die weiteren Forschungen des InKuR. Gegenwärtig befindet sich eine Dissertation zur Geschichte des Damenstifts Thorn (Niederlande) in Vorbereitung (Hartwig Kersken).

Die Universität Duisburg-Essen (und mit ihr auch das InKuR) sind Teil der Universitätsallianz Metropole Ruhr in der auch die Technische Universität Dortmund und die Ruhr-Universität Bochum zusammengeschlossen sind. Daraus ergeben sich Möglichkeiten der Kooperation auch mit Vertretern dieser benachbarten Hochschulen, die mittlerweile konkrete Formen angenommen haben. Dies gilt vor allem im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit der Mediävistik an der Ruhr-

Universität Bochum. Zu nennen ist hier ein langfristig angelegtes Projekt zur Erforschung der „Devotio moderna“, einer spätmittelalterlichen Frömmigkeitsbewegung in Nordwesteuropa, an dem sowohl Vertreter der Ruhr-Universitäten Bochum und Duisburg-Essen als auch solche niederländischer Universitäten beteiligt sind. 2009 fand die erste gemeinsame Tagung im niederländischen Arnheim statt, der eine weitere im Oktober 2010 in Bochum folgte. Am InKuR arbeitet der wissenschaftliche Mitarbeiter Victor Wanka an einer Dissertation zur Geschichte der Devotio moderna.

Aber auch Aspekte der „eigentlichen“ Geschichte des Ruhrgebiets, also der Zeit seit der Industrialisierung, gehören zum Tätigkeitsfeld des InKuR. Dies gilt sowohl für den Bereich der Forschung als auch für die Lehre. Veranstaltungen mit Ruhrgebiets-Bezug gehören regelmäßig zum Repertoire der Institutsmitglieder im Rahmen ihrer Lehrverpflichtungen. So sind schließlich im Laufe der Zeit zahlreiche Seminar-, Staats- und Magister-Arbeiten zu einschlägigen Themen geschrieben worden. Es bedarf keiner besonderen Motivationsanstrengungen, die Studierenden zur Beschäftigung mit der Region Ruhrgebiet zu bewegen. Gemäß der Maxime „Grabe, wo du stehst“, die seit den frühen 1970er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in der Geschichtswissenschaft Konjunktur hat, widmen sich die Studierenden mit großem Engagement der Erforschung ihrer Heimat. Besonders hervorzuheben ist hier auch die Tatsache, dass eine Reihe von bemerkenswerten Abschlussarbeiten zu ruhrgebietspezifischen Themen von Studierenden mit ausländischen – in erster Linie türkischen – Wurzeln verfasst wurden und werden. Dem liegt bei vielen die Erkenntnis zugrunde, dass das Ruhrgebiet (wie der Rhein-Maas-Raum insgesamt) seit jeher eine Region war, die durch Migration geprägt ist. Das gilt für den Zuzug polnischer und masurischer Bergarbeiter im 19. Jahrhun-

dert ebenso, wie für deutsch-niederländische Wanderungsbewegungen, die mal in die eine, mal in die andere Richtung intensiver waren. Gegenwärtig sind es die Niederlande, die für die Bewohner des Niederrheingebiets attraktive Arbeitsangebote bereit halten.

Hier kommen wir zu einem weiteren, eingangs bereits angesprochenen Thema. Das InKuR bemüht sich, den Begriff der „Regionalentwicklung“, den es im Namen führt, mit Leben zu füllen. Dazu gehört es zunächst einmal, die Region Rhein-Maas-Ruhr ins allgemeine Bewusstsein zu heben, zu zeigen, dass es hier beiderseits der Grenzen über Jahrhunderte enge wechselseitige Verflechtungen gegeben hat, die allerdings im Zuge der Nationalstaatsbildung im 19. Jahrhundert weitgehend gekappt worden sind. Erst im Zuge des europäischen Einigungsprozesses besannen sich auch die politisch Verantwortlichen beiderseits der Grenzen dieser alten Verbindungen und begannen, sich wieder als eine gemeinsame Region zu verstehen. Dass dabei in erster Linie wirtschaftliche Interessen im Mittelpunkt standen, soll nicht verschwiegen werden, aber mittlerweile treten auch die kulturellen Beziehungen in den Vordergrund der Betrachtung. In dieser Hinsicht steht die Arbeit des InKuR in enger Verbindung mit den „Euregios“, in der sich eine große Zahl von Gemeinden und Kreisen im Raum zwischen Maas, Rhein, IJssel und Ems zusammengeschlossen haben. Auch die Arbeit des „Regionalverbands Ruhr“ (RVR) mit Sitz in Essen weist eine große Schnittmenge mit den Interessen des InKuR auf. Der RVR ist seit längerem bestrebt, das Ruhrgebiet mit den benachbarten östlichen Teilen der Niederlande in eine engere Verbindung zu bringen. Seine Informationsmaterialien erscheinen zumeist in deutscher wie in niederländischer Sprache, darunter namentlich auch Handreichungen für Lehrerinnen und Lehrer beiderseits der Grenze.

Das InKuR will auch der Tatsache Rechnung tragen, dass die deutsch-niederländisch-belgischen Beziehungen im Grenzraum nicht nur historischer sondern auch aktueller Natur sind. Hierbei steht die Erkenntnis im Vordergrund, dass sich mittlerweile in der Region ein interessanter grenzüberschreitender Arbeitsmarkt herausgebildet hat, dessen Bedürfnissen es verstärkt Rechnung zu tragen gilt. Die Hindernisse, die einer Arbeitsaufnahme im jeweils benachbarten Land vielfach noch im Wege stehen, sind schnell benannt: Es mangelt ganz allgemein an der Kenntnis über die Nachbarn, über deren spezielle Mentalität und die Unterschiede im gesellschaftlichen Gefüge, ganz zu schweigen von den fehlenden Sprachkenntnissen. Letzteres gilt übrigens auch – im Gegensatz zu der landläufigen Auffassung – für die Deutschkenntnisse der jungen Niederländer und Belgier. In beiden Ländern hat das Englische eine solche dominante Position unter den Fremdsprachen eingenommen, dass das Deutsche demgegenüber marginalisiert worden ist. Um einen Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Chancen im Grenzraum zu leisten, hat das InKuR in den Jahren 2005 bis 2008 zusammen mit fünf Partneruniversitäten insgesamt vier Workshops von jeweils vierwöchiger Dauer unter dem Titel „Fit for Europe“ durchgeführt.<sup>8</sup> Die betreffenden Veranstaltungen, die sich an fortgeschrittene Studierende und Absolventen der drei Länder Belgien, Niederlande und Deutschland richteten, wurden in enger Kooperation mit der Euregio Rhein-Maas-Waal durchgeführt, die auch im Rahmen des Förderprogramms INTERREG IIIa den größten Teil der anfallenden Kosten übernahm. Das Angebot im Rahmen dieser Workshops umfasste Sprachkurse ebenso, wie Veranstaltungen zu den Themen Politik, Geschichte, Recht, Medien und Gesellschaft der drei betreffenden Länder. Die Dozentinnen und Dozenten waren

sowohl Mitglieder des InKuR als auch von anderen Universitäten und Institutionen, zu denen das InKuR Beziehungen unterhält. Neben den Kursen auf dem Campus Duisburg hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit zur Absolvierung von Praktika in einschlägigen Berufsfeldern.

Die große Zahl der Interessenten für diese Kurse – es konnten längst nicht alle Bewerber berücksichtigt werden – zeigt, dass das InKuR hier einem weit verbreiteten Bedürfnis entgegenkam. Noch bestehende Kontakte zu ehemaligen Absolventen zeigen ferner, dass eine ganze Reihe von ihnen sich auch eine adäquate berufliche Perspektive eröffnen konnte. Nicht gering zu veranschlagen ist darüber hinaus der Umstand, dass die „Alumni“ der Kurse untereinander nach wie vor engen Kontakt halten und auf diese Weise ein informelles, grenzüberschreitendes Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung entstanden ist.

Von Anfang an pflegte das InKuR eine intensive Zusammenarbeit mit der Radboud Universiteit Nijmegen (Niederlande). Dieser Kontakt, der zu Beginn auf persönlichen Kontakten von Lehrenden an beiden Institutionen bestand, ist im Laufe der Jahre intensiviert und auf eine feste vertragliche Grundlage gestellt worden. Für die Studierenden eröffnet sich damit unter anderem die Möglichkeit, ohne zusätzliche Gebühren an beiden Hochschulen zu studieren, wobei die wechselseitige Anerkennung der dort erbrachten Leistungen selbstverständlich ist. Trotz mancher organisatorischer Probleme, die sich allein durch die unterschiedlichen Semesterzeiten ergeben, hat der Studierendenaustausch in den vergangenen Jahren einen nennenswerten Umfang angenommen. Zusätzlich steht ein von beiden Universitäten getragener Master-Studiengang „Niederländische Sprache und Kultur“ kurz vor seiner Einführung, zu dessen Curriculum ein Semester an der Universität Nimwegen gehört. Das

InKuR ist an diesem Studiengang mit zahlreichen landeskundlichen Veranstaltungen beteiligt, wie das Institut auch schon in der Vergangenheit entsprechende Aufgaben im Rahmen der Duisburg-Essener Studiengänge „Niederländische Sprache und Kultur“ beziehungsweise „Niederlandistik“ und „Kulturwirt (Schwerpunkt Niederlande)“ erfüllt.

Aber auch denjenigen, die sich nicht gleich auf das Abenteuer eines Auslandssemesters einlassen mögen, wird von Seiten des InKuR ein interessantes Angebot gemacht. Jeweils zu Beginn des Wintersemesters verkehrt einmal wöchentlich ein Pendelbus zwischen der Radboud Universität Nimwegen und dem Campus Essen. Nimwegener Studierende der Studiengänge „Germanistik“ und „Duitsland studies“ (Deutschland-Studien) haben hier während acht Wochen die Gelegenheit, in Essen Veranstaltungen ihres Interessengebiets zu besuchen. Zusätzlich wird ihnen von Mitgliedern des InKuR in Gestalt von Exkursionen zu sehenswerten Orten des Ruhrgebiets ein attraktives kulturelles Rahmenprogramm geboten. Es wird gegenwärtig überlegt, das Angebot auch auf Essener Studierende zu erweitern, die dann im Gegenzug Veranstaltungen in Nimwegen besuchen könnten.

Das InKuR, soviel ist sicher deutlich geworden, ist in den zwölf Jahren seiner Existenz, eine feste Größe innerhalb wie außerhalb der Universität geworden. Seine Arbeit hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, die Region Rhein-Maas-Ruhr ins allgemeine Bewusstsein zu heben, auch wenn in dieser Hinsicht weitere kontinuierliche Anstrengungen erforderlich sind. Bei der bescheidenen finanziellen Ausstattung des Instituts war es nur dank des ehrenamtlichen Engagements der Institutsmitglieder wie auch der Kooperationspartner außerhalb der Universität möglich, die stetig wachsenden Aufgaben zu bewältigen. Dafür sei den Betreffenden an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

---

## Summary

The Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung (InKuR) (The Institute for Lower Rhine Cultural History and Regional Development) is devoted to researching the history of the Rhine-Maas-Region; comprising, roughly speaking, the Benelux-States plus North Rhine-Westphalia. It is made up of scholars and students from fields ranging from history and geography to literature and linguistics. Besides research and teaching, the InKuR is occupied with the transfer of scientific knowledge to the broader public, including teachers within the Rhine-Maas-Region. Furthermore, the InKuR advises archives, museums and historical societies in their research activities. As far as regional development is concerned, the InKuR is well aware of the fact that the Rhine-Maas-Region is in the process of becoming an economic and cultural entity once more; which it had been in the period stretching from the Middle Ages up to the beginning of the 19th century. The institute tries to support this process and at the same time works towards preparing students to cope with the challenges of finding work on both sides of the border.

---

## Anmerkungen/Literatur

- 1) Zur näheren Charakteristik des Rhein-Maas-Raums vgl. Engelbrecht, Jörg: Rhein-Maas als grenzüberschreitender Kulturraum, in: ders./Stephan Laux (Hg.): Landes- und Reichsgeschichte. Festschrift für Hansgeorg Molitor, Bielefeld 2004, S.11–22. Ferner auch: Ders., Vorreiter im europäischen Einigungsprozess. Der Rhein-Maas-Raum, in: UNIKATE 34 (2009), S.85–91.
- 2) Die Vorträge sind abgedruckt in: Geuenich, Dieter (Hg.): Der Kulturraum Niederrhein. Von der Antike bis zum 18. Jahrhundert, Bottrop/Essen 1996 und ders. (Hg.), Der Kul-

turraum Niederrhein im 19. Und 20. Jahrhundert, Bottrop/Essen 1997.

3) Hantsche, Irmgard: Atlas zur Geschichte des Niederrheins, 5. Auflage, Bottrop/Essen 2010.

4) Dies.: Atlas zur Geschichte des Niederrheins. Zweiter Band, Bottrop/Essen 2008.

5) Hantsche, Irmgard (Hg.): Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604–1679) als Vermittler. Politik und Kultur am Niederrhein im 17. Jahrhundert, Münster u.a. 2005. Es handelt sich hier um Bd. 13 der „Schriftenreihe zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas“.

6) Vgl. etwa Kersken, Hartwig: Die Essener Stadtrechtsurkunde von 1243/44. Herrschaft, Siedlungsentwicklung und Bürgergemeinde im 13. Jahrhundert, in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 121 (2008), S. 7–71.

7) Küppers-Braun, Ute: Frauen des hohen Adels im kaiserlich-freiweltlichen Damenstift Essen (1605–1803). Eine Verfassungs- und sozialgeschichtliche Studie, Münster 1997.

8) Bei den Partneruniversitäten handelte es sich um Aachen, Düsseldorf, Gent, Maastricht und Nijmegen.

### *Der Autor*

Jörg Engelbrecht studierte Geschichte, Anglistik, Pädagogik und Philosophie in Düsseldorf, wo er das Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien abgelegt hat und 1982 mit einer Arbeit zur frühneuzeitlichen Geschichte Nordwesteuropas promoviert wurde. Danach war er wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent am Historischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Abteilung für Neuere Landesgeschichte. Jörg Engelbrecht habilitierte sich 1993 mit einer Studie zur Geschichte des Rheinlands im Zeitalter der Französischen Revolution. Anschließend übernahm er verschiedene Lehrstuhlvertretungen, die ihn nach Greifswald, Rostock, Dresden und zuletzt an die Universität Duisburg-Essen führten. Seit dem Wintersemester 2005/06 ist er Inhaber des neu geschaffenen Lehrstuhls für „Landesgeschichte der Rhein-Maas-Region“ in Duisburg-Essen. Außerdem ist er Direktor des Instituts für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung, das seinen Sitz auf dem Campus Duisburg hat. Er ist darüber hinaus ordentliches Mitglied der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde sowie korrespondierendes Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der niederländischen, belgischen und rheinischen Geschichte, wobei das chronologische Spektrum vom späten Mittelalter bis zur Zeitgeschichte reicht.



# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**DOI:** 10.17185/duepublico/73889  
**URN:** urn:nbn:de:hbz:464-20210218-115151-9

Alle Rechte vorbehalten.